

Das Wichtigste beim Investieren: Zeit

Gut Ding will Weile haben. Auch beim Investieren. Wer langfristig an der Börse erfolgreich sein will, benötigt deshalb vor allem Zeit.



Von Jeffrey Hochegger, CFA
Anlagestrategie Raiffeisen Schweiz

Natürlich kann sich der Anlageerfolg mit etwas Glück und den richtigen Investitionen rascher einstellen. Wer aber nicht auf Fortuna setzen will, sollte früh mit Investieren beginnen, dann ist eine langfristig attraktive Rendite so gut wie sicher. Dass dem Anlagehorizont eine derart zentrale Bedeutung zukommt, hat mehrere Gründe. Hauptursache ist der Zinseszinsfaktor, d.h. die Rendite, die auf den Erträgen erwirtschaftet wird. Er ist gewissermassen der Verdienst, für den der Anleger nichts zu tun braucht, ausser die Erträge zu reinvestieren und investiert zu bleiben.

Albert Einstein bezeichnete den Zinseszins einst als 8. Weltwunder. Zurecht, denn viele Menschen sind sich gar nicht darüber im Klaren, wie eindrücklich die Zahlen sind. Bei einer jährlichen Rendite von 8% verdoppelt sich das Vermögen in 9 Jahren. Das heisst, nach 18 Jahren hat es sich vervierfacht. Das Beispiel des Schweizer Aktienmarkts, gemessen am Swiss Performance Index (SPI), zeigt sogar, dass die jährlichen Renditen in den vergangenen 10 Jahren deutlich über diesen 8% lagen. Da die Börsen schwanken, ist es zentral, engagiert zu sein, damit

die guten Tage nicht verpasst werden. Und noch etwas: Je früher man mit dem Investieren beginnt, umso länger und intensiver kann der Zinseszins seiner Arbeit nachgehen.

Emotionen richtig deuten

Dagegen ist der Versuch, den richtigen Zeitpunkt für den Ein- oder Ausstieg zu finden und dadurch rascher ans Ziel zu gelangen, schwierig. Zwar weisen Fundamentaldaten den Weg der Wirtschaft oder eines Unternehmens. Daraus allerdings auf das Verhalten der Investoren und damit die Entwicklung der Börsen zu schliessen, ist heikel. Das liegt daran, dass die Kapitalmärkte vieles vorwegnehmen und gleichzeitig das Verhalten der Anleger stark emotional getrieben ist. Um dem Markt dennoch ein Schnippchen zu schlagen, gilt es, diese Emotionen richtig zu deuten.

Die Investorenlegende Warren Buffett hat das einmal treffend zusammengefasst: «Sei ängstlich, wenn andere gierig sind, sei gierig, wenn andere ängstlich sind.» Was einfach klingt, hat in der Praxis seine Tücken. Wer sich derart antizyklisch verhält, muss sich automatisch gegen den Markt stellen. Muss also kaufen, wenn die Zeitungen voll sind mit negativen Meldungen. Langfristig wird dieser Mut allerdings belohnt.

Zeit bestimmt das Risikoprofil

Eine klare Strategie kann helfen, die typischen Anlegergefühle auszublenden. Eine Möglichkeit besteht darin, sich an einer fixen Aktienquote zu orientieren. Sie gibt Investoren die Richtung vor und bestimmt, wann gehandelt werden soll. Wenn der Aktienanteil bei steigenden Börsen wächst, werden Gewinne realisiert. Umgekehrt werden Aktien in Schwächephase aufgestockt, wenn die Aktienquote unter den strategisch festgelegten Wert fällt. Anleger sprechen in diesem Zusammenhang von einem Rebalancing. Über einen längeren Zeitraum kauft man mit einem solchen Vorgehen in der Schwäche und nimmt bei steigenden Börsen antizyklisch Gewinne mit.

Zeit hat aber noch eine andere Aufgabe. Sie bestimmt das Risikoprofil eines Anlegers. Je länger der Anlagehorizont eines Investors, umso höhere Risiken kann er eingehen, da die Wahrscheinlichkeit steigt, dass die Investitionen einen möglichen Kursverlust wettmachen. Denn vor solchen Rücksetzern ist kein Anleger gefeit. Die positive Beziehung zwischen Risiko und Rendite bedeutet letztlich nichts anderes, als dass sich auch die Renditeaussichten bei höheren Risiken verbessern.

Einstiegschancen nutzen

Zeit heilt bekanntlich Wunden. Obwohl diese Aussage ihren Ursprung sicher nicht im Anlagegeschäft hat, hilft die Zeit auch dem Investor, schwache Marktphasen zu überbrücken. Das ist allerdings eine statische Betrachtung. Wer schwache Phasen nicht bloss aussitzt, sondern als Einstiegschancen betrachtet, gewinnt in der Regel. Er drückt so seinen durchschnittlichen Einstandskurs und rückt rascher wieder in die Gewinnzone. Das hängt damit zusammen, dass Investitionen längerfristig um ihren fairen Wert schwanken. Auf eine Übertreibung – einen Kursschub oder eine Korrektur – folgt in der Regel die Rückkehr zur Normalität.

Obwohl diese Vorgänge den Anlegern bewusst sind, verlieren viele in schwachen Marktphasen die Geduld und vergeben sich damit die Chance einer Erholung. Die Schwierigkeit besteht darin, dass Marktverzerrungen über eine längere Zeit anhalten können. Auch wenn eine Aktie teuer bewertet ist, kann sie noch lange teuer bleiben. Und nur weil etwas günstig ist, ist das noch kein Garant für einen künftigen Gewinn. Dass aber gerade dieses Durchhaltevermögen belohnt wird, hat Warren Buffett zu einem seiner Anlagegrundsätze gemacht. «Wenn man nicht bereit ist, eine Aktie 10 Jahre zu halten, darf man sie auch nicht für 10 Minuten besitzen.»

jeffrey.hochegger@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch